



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Raphaels

Grimm, Herman

Stuttgart [u.a.], 1903

Giovanni Santi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47194)

fertiggestellt waren, langten die gewirkten Teppiche (mit den Thaten der Helden vor Troja darauf) zur oberen Wandbekleidung an, die Möbel, die ausgemalten Bücher. Und als das Haus anfänglich vollendet war, kamen die Feste, an denen Jeder damals Theil hatte. All das verging. Dennoch, in Florenz und Rom würde Raphael sich heute weniger zurecht finden als in Urbino. Freilich erschrecken würde ihn der halb in Trümmern liegende Palast, der mit ihm aufwuchs als er ein Kind war, aber sein kleines Geburtshaus steht noch da mit den niedrigen Stuben.

2.

Giovanni Santi.

Vielleicht ist dieser Bau die Ursache gewesen, daß Giovanni Santi überhaupt sich der Malerei zuwandte. Auch liegt die Vermuthung nahe, daß der Palast zu dem Gedichte Anlaß gab, in dem Giovanni die Thaten seines Herzogs und den Ruhm Italiens als Hintergrund dazu besungen hat. Federigo war schon todt als das Gedicht, im Vermaße Dante's geschrieben und unzählige Verse lang, zum Abschlusse kam, worauf sein Verfasser es, selbst nun nahe vor seinem Ende stehend, dem neuen Herzoge Guidobaldo überreichte. Das Buch ist erhalten geblieben.

In der Vorrede spricht Giovanni von seiner Familie. Die Santi waren auf Sparsamkeit angewiesen, aber nicht arm. Die Bewirthschaftung des kleinen Gutes, das sie besaßen, brachte ihren Unterhalt nicht mehr auf. Ein Brand im Hause hatte Schaden gethan. Schon in reiferem Alter stehend entschloß Giovanni sich, Maler zu werden, und stand sich gut dabei. Vielleicht sind diejenigen Gemälde seiner Hand verloren, und waren es

zu Vasari's Zeiten schon, in denen sich zeigte, was er in seinen besten Stunden zu leisten vermochte. Heute hat er Freunde und Verehrer unter den Kunsthistorikern.

Ueber Raphael's erste Jugend berichtet sein Biograph Vasari:

„Geboren wurde er in Urbino am Charfreitage 1483, drei Uhr Nachts. Sein Vater war Giovanni Santi, ein nicht sehr ausgezeichnetes Maler, ein Mann jedoch von gesundem Verstande und wohlbefähigt, seinen Kindern die Erziehung zu geben, die ihm in seiner Jugend selbst leider nicht zu Theil geworden war. Dies bewies er darin schon, daß er darauf bestand, Raphael solle nicht zu einer Amme gethan, sondern von seiner eignen Mutter genährt werden. Als er bei seinem Sohne dann Talent zur Malerei entdeckte, so übte er ihn darin, und Raphael ist als Kind schon bei vielen Arbeiten, welche sein Vater im Urbinatischen ausführte, ihm zur Hand gewesen. Als Giovanni in der Folge aber merkte, daß sein Sohn wenig bei ihm lernen könne, entschied er sich, ihn zu Perugino zu thun, der unter den Malern damals den ersten Rang einnahm, und machte sich nach Perugia auf, fand Perugino dort aber nicht und nahm, um ihn zu erwarten, einige Arbeit in der Kirche San Francesco an. Perugino kam endlich aus Rom in Perugia wieder an, traf Giovanni Santi da, befreundete sich mit ihm und nahm seinen Wunsch, Raphael betreffend, gern entgegen. Giovanni kehrte nun nach Urbino zurück und führte das Kind nicht ohne viele Thränen der Mutter, die es zärtlich liebte, seinem neuen Meister zu, der beim Anblicke dessen, was Raphael von seinen Sachen vorwies, das günstige Urtheil über ihn fällte, das in der Folge sich dann auch bestätigte.“

Diese Erzählung läßt sich mit dem vereinigen, was Padre Pungileoni zu Anfang unseres Jahrhunderts in den urbinatischen Archiven gefunden hat. Magia Ciarla, Raphael's Mutter, stirbt den 7. October 1491 und Giovanni verheirathet sich 1492 von neuem. Er hat Raphael mithin vor dem October 1491, als achtjährigen Jungen schon zu Perugino gebracht. Den 1. August 1494 stirbt er selbst. Vom 27. Juli ist das Testament. Seine Wittve gebor ein Töchterchen, Elisabeth. Die anderen Kinder erster Ehe waren früh gestorben.

Es sind zwei Briefe erhalten geblieben, in denen von Raphael's Vater kurz vor seinem Tode die Rede ist. Giovanni war nach Mantua gegangen, um das Bildniß eines Cardinals zu malen, erkrankte und mußte nach Urbino zurück. Noch einmal machte er sich in Mantua an diese Arbeit und begann außerdem das Porträt der neuen Herzogin Elisabeth, welche die Briefe geschrieben hat, muß aber auch da wieder abbrechen, legt sich nieder und stirbt. Am 19. August theilt die Herzogin ihrer Schwester Isabella von Este Giovanni Santi's Tod mit: ‚klaren Geistes und in gutem Glauben‘ sei er verschieden.

Raphael wird hier nicht genannt. Kam er in das väterliche Haus damals zurück, so würden wir ihn als elfjährigen Knaben unter denen sehen dürfen, die an dem Leichenbegängnisse Santi's theilnahmen. Allerlei ungewisse Gestalten drängen sich uns nun auf: die Stiefmutter, die ein Kind erwartet ¹⁾; eine verheirathete Tante Raphael's vom Vater her, die in's Haus zieht; ein

¹⁾ Elisabeth, Raphael's Schwester, die bald auf die Welt kommt und die noch lebte als er starb. In der Tribuna zu Florenz ist ein Raphael von Einigen zugeschriebenes Frauenbildniß, das ‚Schwester Raphael's‘ genannt wird.

Oheim von mütterlicher Seite, der Vormund wird; der Goldschmied Parte, Vater der Stiefmutter, der diese bei dem beginnenden Erbschaftsprocesse vertritt, über welchen wir noch Akten haben. Und Andere. Man hat diesen Leuten den Anschein eigener Persönlichkeiten zu geben versucht: jede Familie pflegt in guten und bösen Mitgliedern ein Abbild der großen Menschheitsfamilie zu liefern ¹⁾.

Nach Urbino ist Raphael zu verschiedenen Zeiten zurückgekehrt und hat mit den Seinigen dort immer in freundschaftlichem Verkehr gestanden.

3.

Das Sposalizio.

Zu Perugino also, in dessen Werkstatt nach Perugia war Raphael früh von seinem Vater gebracht worden.

Perugino kennen wir aus zahlreichen Werken. Er war vielbeschäftigt und berühmt, hat die höchste Höhe individuellen Künstlerthums aber nicht erreicht. Er hatte Ateliers in Rom und Florenz und nahm Aufträge an bis nach Norditalien. Bei harter Arbeit war er emporgekommen. Im Alter noch heirathete er und hatte

¹⁾ Aufsatz im Jahrbuche der preuß. Kunstsamml. 1882, Heft II. Drei Actenstücke aus dem Archive von Urbino. Ungenügend herausgegebene Bruchstücke aus Actenstücken, die die Besitzverhältnisse betreffen, haben zu diesen Vermuthungen über die Charaktere und die Gegensätze innerhalb der Familie Santi Anlaß gegeben, die, aus einem Buche in's andre übergehend, den Anschein von Thatfachen angenommen hatten. Die Publication dieser Documente und deren nun mögliche richtige Interpretation hat all das beseitigt. In der ersten Auflage sind diese Verhältnisse zum Theil bereits genau erörtert worden.